

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Wir verlangen: Revanche für Marignano!  
**Autor:** Zacher, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-509526>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Wir verlangen: Revanche für Marignano!

Es ist eine Schande, wie wenig die Schweizer während der letzten paar Jahrhunderte auf ihre nationale Würde bedacht gewesen sind. So denkt zum Beispiel von tausend Veltlinertrinkern kaum ein halber daran, daß es eigentlich empörend ist, wenn wir diesen Schweizer Wein von Italien, das den Bündnern seinerzeit mit Hilfe Napoleons das Veltlin einfach weggestohlen hat, um teures Geld zurückkaufen müssen. (Es ist kein Trost, daß der Sassella als Schweizer Wein – trotz Bundessubvention und Wegfall des Einfuhrzolls – wohl noch um einiges teurer würde.) Das Veltlin muß zu seiner angestammten Herrschaft zurückkehren! Das sind wir dem Andenken des Patrioten Jürg Jenatsch, alt Pfarrer von Berne, schuldig. Prost!

Selbstverständlich haben wir noch andere legale Forderungen an Italien zu stellen: Wir verlangen Chiavenna zurück, das recte Kleven heißt, dazu das Dappental und – last not least – natürlich Mailand. Das haben unsere Vorfahren mit ihrem Blute bezahlt, indem sie es für den Herzog Lodovico zurückeroberten und es ihm wieder verliehen. Der Papst hat ihr Tun sanktioniert. Daraus folgt: Mailänder Salami ist Schweizer Wurst, und wir werden nicht ruhen noch rasten, bis jeder Ci-, Cit-, Citterio nicht mehr die grün-weiß-rote Banderole trägt, sondern das Schweizer Kreuz im roten Feld als Bauchbinde. Eßt ächten Schweizer Mailändersalami! Nicht länger soll man aus Schweizer Eseln Landjäger machen müssen, sondern – wie einst – Salami. Haarus und I-aaa!

Wir weigern uns, den Ausgang der Schlacht von Marignano als Niederlage anzuerkennen, wie es uns internationalistisch verbildete Geschichtslehrer weiszumachen versuchen. Wir halten uns an jene Sachverständigen, die Marignano als großen Sieg schweizerischer Tapferkeit über französische, lediglich mit viel schwerer Artillerie getarnte, Feigheit betrachten; denn schließlich und endlich: Wer hat hintendrein den Schweizern ihre südlichen Untertanengebiete gelas-

sen? Ihnen eine gewaltige Summe als Kriegsentschädigung gezahlt und sie in Sold genommen, hä? Der König von Frankreich, den ver-snobte Linksintellektuelle leichtfertig als Sieger deklarieren. Diesen Dolchstoß von hinten dürfen wir uns nicht länger gefallen lassen! Für die Helden von Marignano ein dreifaches: Sieg! Sieg! Sieg!

Und, da es grad im gleichen Wünschen geht: Auch die Franche Comté gehört seit den Zeiten Hans Waldmanns und Adrian von Bubenbergs zur Schweiz, dazu halb Lothringen und drei Viertel von Burgund. Der Abtretungsvertrag, den Frankreich mit unsern Vorfahren schloß, ist null und nichtig, weil sie betrogen worden sind: Die damals verkauften Ländereien wurden zu einem wahren Spottpreis abgetreten, wenn man die heutigen Bodenpreise in Rechnung setzt. Die Gutmütigkeit und Weltunferahrenheit der Eidgenossen wurde von einem der vielen nummerierten Ludwig schamlos ausgenützt, was laut Schweizerischem Strafgesetzbuch verboten ist.

Wir verlangen auch «die Herausgabe beziehungsweise Rückgabe» der Freigrafschaft und Burgunds, der traditionellen Kornkammer der Alten Eidgenossenschaft! Der nationalstolze Schweizer bestelle künftig statt «Fondue Bourguignonne» nur noch «Fondue Helvétique»!

Herr Bundespräsident, Herren Bundesräte! Was gedenken Sie zu unternehmen, um uns nach all den Jahren nationaler Schmach wiederum zu unseren alten Grenzen zu blablabla ...

Wie, bitte? – Nein, das ist nicht absurd. Das ist nur, was anderswo ebenfalls verlangt wird.

Man konnte letzthin in den Zeitungen lesen:

*Kürzlich wandte sich eine «Gemeinschaft ostdeutscher Grundeigentümer» an die Regierung und verlangte von Bundeskanzler Willi Brandt, er möge «die Herausgabe beziehungsweise Rückgabe» folgender Gebiete verlangen: Ostfinnland, Estland, Lettland, Litauen, Memel, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sudetenland, Ostkarpaten, Ostrumänien. (H. R. H. in AZ 34.)*

Warum sollen da nicht auch wir späten Söhne einer Eidgenossenschaft, die ja einmal eine europäische Militärgroßmacht war ...? Bloß wegen eines angeblich verlorenen Krieges? Wir verlangen Revanche für Marignano!

\*

Wie, bitte? – O nein, wir spinnen nicht. Wir ließen lediglich unsere guten Sitten durch schlechte Bei-



«... ich würde es melden, wenn ich nicht überall als Witzbold bekannt wäre!»

spiele verderben, wenn wir von Frankreich und Italien späte Gerechtigkeit verlangen und die Folgen von Marignano ablehnen. Am Aschermittwoch sprach Franz Josef Strauß, der Ex-Finanz- und noch exere Verteidigungsminister, zu seinen Bayern. Wir zitieren aus dem Gedächtnis nach einer TV-Sendung:

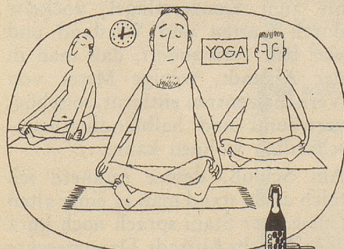
*Haben denn nur Moskau, Warschau und Prag Forderungen zu stellen? Haben nicht auch wir Forderungen an die Kommunisten? Was da Herr Brandt treibt, ist schlimmer als Ausverkauf, denn im Ausverkauf wird noch ein*

*Preis gefordert, wenn auch ein herabgesetzter. Was die Regierung beabsichtigt, das ist, Deutschland zu verschenken!*

Wie? Verschenken? Wo doch täglich mehrmals im deutschen Fernsehen beim Wetterbericht das gute alte «Reich» in seinen Grenzen von 1937 gezeigt wird? Wo auch die neue Regierung gegen diese Art des «verbalen Revanchismus» nichts einzuwenden hat, obwohl das nicht nur die aus guten Gründen etwas schreckhaften östlichen Nachbarn Deutschlands, sondern auch wohlgesinnte Freunde im Westen schokkiert, – weil sie die neue Ostpolitik der Regierung ständig desavouiert?

H. R. H.: «Anerkennung» oder «Respektierung» der bestehenden Grenzen ist für die Bundesrepublik also nicht nur ein äußeres, sondern auch ein inneres Problem, nicht nur Gegenstand von Verhandlungen mit Moskau, Warschau und Ostberlin, sondern auch Prüfstein der Wahrhaftigkeit in der Selbstdarstellung.

Ja, wenn das so ist, dann verzichten wir doch lieber endgültig auf Freigrafschaft, Herzogtum Mailand und Veltlin. Schade! *AbisZ*



...und dann erfrischt Sie Ihr Freund im Glas, der wunderbare, kraftspendende Traubensaft



BRAUEREI USTER



bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Grippe, Fieber